

Tätigkeitsbericht 2010

Frauenhaus

Frauen und Kinder

Anzahl der Frauen und Kinder

Im Jahr 2010 haben im Frauenhaus 106 Frauen und 100 Kinder Zuflucht, Schutz und Unterstützung gefunden. Das waren 9 Frauen weniger als im Jahr 2009. Die Zahl der Kinder ist gleich geblieben.

Die Belegung ist ebenfalls gleich geblieben, die Anzahl der Übernachtungen hat sich leicht erhöht auf 17.149. Das Angebot von 60 Frauenhausplätzen war in 2010 mit 78% belegt. Die höchste Belegung des Frauenhauses lag im August 2010 bei 90%, die niedrigste Belegung im Dezember bei 68%.

Von den 206 Frauen und Kindern waren 62 (36 Frauen und 26 Kinder) im Notbett untergebracht mit insgesamt 242 Übernachtungen. Der Anteil der Frauen und Kinder im Notbett hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 6% verringert, er lag bei 30% aller Bewohnerinnen und ihrer Kinder.

Herkunft

38% der Frauen kamen aus Frankfurt, der Anteil der Frankfurterinnen hat im Vergleich zu 2009 um 6% abgenommen.

37% der Frauen flüchteten aus anderen Gemeinden in Hessen ins Frauenhaus (2009: 31%). Davon kamen die meisten Frauen aus Offenbach.

21% der Bewohnerinnen kamen aus anderen Bundesländern, die meisten davon aus Nordrhein-Westfalen.

Zudem sind zwei Frauen aus dem Ausland über den Frankfurter Flughafen ins Frauenhaus geflüchtet.

Die Zahlen unterstreichen die Notwendigkeit mißhandelten Frauen und ihren Kindern bundesweit Zugang zu Frauenhäusern zu ermöglichen und bilden die besondere Situation Frankfurts als größte Stadt in Hessen ab.

Familienstand

Von den aufgenommenen Frauen waren 48% (51 Frauen) alleinstehend,

23% der Bewohnerinnen hatten ein Kind (24 Frauen),

18% der Frauen hatten zwei Kinder (19 Frauen).

Zehn Frauen kamen mit drei Kindern und zwei Frauen mit vier Kindern ins Frauenhaus.

Der Trend der Zunahme alleinstehender Frauen hat sich im Jahr 2010 fortgesetzt.

Altersgruppe

Die Altersspanne der Frauen reichte von 18 bis 60 Jahre mit folgender Aufteilung:

7 Frauen waren im Alter von 18-20 Jahren, 21 Frauen waren im Alter von 21-25,

29 Frauen waren im Alter von 26-30 Jahren. Diese Altersgruppe ist seit Jahren am stärksten im Frauenhaus vertreten. 18 Frauen waren in der Altersgruppe von 31-35 Jahre,

der Anteil bei den 36-40jährigen lag bei 15 Frauen,

bei den 41-45jährigen waren es 11 Frauen, nur 4 Frauen waren in der Altersgruppe der 46-

50jährigen und 2 Frauen in der Altersgruppe der 56-60jährigen.

Beim Alter der Kinder lag die Konzentration auf der Altersgruppe der 0 - 3jährigen, hier liegt der Anteil bei 29% aller Mädchen und Jungen (100).

22% der Kinder waren im Alter von 4 - 6 Jahren,

17% im Alter von 7 - 10 Jahren und 21% im Alter von 11 – 14,

15 Jahre und älter waren 11%, ein Junge und 10 Mädchen.

Insgesamt lebten 55 Mädchen und 45 Jungen im Frauenhaus.

Migrantinnen

66% der Bewohnerinnen waren Migrantinnen mit 22 verschiedenen Staatsangehörigkeiten. Die Frauen mit türkischer Staatsangehörigkeit waren die größte Gruppe. Von den 34% der Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hatten 41% einen Migrationshintergrund. Bei 13 Frauen war die Staatsangehörigkeit nicht bekannt.

Aufenthaltsdauer

165 Frauen und Kinder (88/77) sind im Jahr 2010 aus dem Frauenhaus ausgezogen. Die Aufenthaltsdauer dieser Frauen und Kinder verteilt sich wie folgt: 34 Frauen und 25 Kinder hatten eine Aufenthaltsdauer von bis zu 7 Tagen, damit haben sich 36% aller Bewohnerinnen, die im Jahr 2010 ausgezogen sind nur bis zu einer Woche im Frauenhaus aufgehalten. 15 Frauen und 13 Kinder sind bis zu einem Monat im Frauenhaus geblieben (17%), 14 Frauen und 13 Kinder blieben bis zu drei Monaten (16%), bis zu einem ½ Jahr waren es 9 Frauen und 10 Kinder (12%), bis zu 9 Monaten waren es fünf Frauen und zwei Kinder, bis zu einem Jahr fünf Frauen und sechs Kinder und sechs Frauen und acht Kinder lebten über ein Jahr im Frauenhaus. Gründe für die lange Verweildauer von Frauen und Kindern im Frauenhaus sind zum einen, dass 62% der Frauen nicht aus Frankfurt kommen und damit ist für nahezu alle diese Frauen eine Registrierung beim Amt für Wohnungswesen nicht möglich. Ein ungeklärter Aufenthaltsstatus und / oder eine ungeklärte Entscheidung über das Aufenthaltsbestimmungsrecht / Sorgerecht für Kinder sind weitere Gründe, die die Wohnungssuche verhinderten oder verzögerten.

Auszug aus dem Frauenhaus

Von den 106 Frauen sind in diesem Jahr 88 aus dem Frauenhaus ausgezogen: 22 Frauen haben vom Frauenhaus aus eine eigene Wohnung gefunden (25%). Neun Frauen haben wir in ein anderes Frauenhaus vermittelt (10%). 18 Frauen sind unbekannt verzogen (21%) und 19 Frauen sind zurück zu ihrem Mann / Freund (22%). Neun Frauen haben sich entschieden zu Verwandten, Bekannten oder FreundInnen zu ziehen (10%) und sieben Frauen haben wir an andere Einrichtungen vermittelt (8%). Zwei Bewohnerinnen sind in ihre alte Wohnung zurückgekehrt nachdem der Mann die Wohnung verlassen hat oder nach einem Wohnungszuweisungsverfahren verlassen musste. Drei Frauen sind vom Frauenhaus aus ins Ausland gegangen.

Frauenhausarbeit

Unsere Aufgabe bestand darin den von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Unterkunft, Schutz, Beratung und konkrete Hilfestellung anzubieten. Das Angebot umfasste die Unterstützung in der neuen Lebenssituation Frauenhaus, Unterstützung der Frauen bei der Existenzsicherung und Hilfe zur Klärung und Erschließung neuer Lebensperspektiven.

Die unterschiedlichen Problemstellungen erforderten eine enge Zusammenarbeit mit: Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Übersetzerinnen, Beraterinnen anderer Projekte und Institutionen der sozialen Arbeit, Kooperation mit Behörden wie den Sozialrathäusern der Stadt Frankfurt, den Polizeirevieren, der Anwaltschaft, dem Familiengericht. Besonders zu erwähnen ist an dieser Stelle die Lobbyarbeit, die für die Frauenhausbewohnerinnen beim Rhein-Main Jobcenter geleistet wurde.

Für die Kinder im Frauenhaus gab es altersspezifische Gruppenangebote und Einzelbetreuung. Wir hatten kooperativen Kontakt zu stadtteilnahen Kinderbetreuungseinrichtungen, zu verschiedenen Schulen, den zuständigen Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen und Frühförderstellen.

In der nachgehenden Beratung wurden Frauen und Kinder, die aus dem Frauenhaus ausgezogen waren, aktiv bei der Bewältigung ihrer neuen Lebenssituation unterstützt. Besondere Unterstützung für Frauen bedurfte es im Kontakt mit Ämtern und Hilfe und Unterstützung bezüglich ihrer Kinder.

Beratungs- und Interventionsstelle

Die Beratungen fanden zu folgenden Themen statt: polizeiliches und juristisches Vorgehen bei Gewalt gegen Frauen, Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz, Sorge- und Umgangsrecht, Hilfen für Kinder, Organisation von Sicherheit und Schutz, Informationen zu anderen Beratungsstellen, Rechtsanwältinnen, Existenzsicherung, Trennungs- und Konfliktberatung, Stalking, Klärung von Unsicherheiten und Ambivalenzen und sogenannte pro-aktive Beratung vermittelt durch die Polizei nach einem Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt.

Insgesamt wurde die Beratungsstelle von der Polizei nach Einsätzen in 73 Fällen informiert, damit eine Kontaktaufnahme mit der betroffenen Frau erfolgen konnte. Die pro-aktive Kontaktaufnahme ist im Jahr 2010 um 15 Kontakte zurückgegangen.

Alle Frauen stellen die erste Verbindung zur Beratungsstelle telefonisch her, aufgezeichnet wurden 447 Kontakte. Dabei handelte es sich zum einen um Informationsvermittlung und Vermittlung von Adressen von z.B. Rechtsanwältinnen, zum anderen um telefonische Beratungen.

Das Angebot der persönlichen Beratung wurde zahlreich in Anspruch genommen: insgesamt wurden 237 Frauen beraten. Dabei wurden 184 Frauen einmalig beraten und 53 Frauen mehrfach beraten, die Mehrfachberatungen haben damit im Vergleich zum Vorjahr zugenommen.

Die meisten Frauen (74) haben den Kontakt zur Beratungsstelle selbst hergestellt, die Frauen haben von der Beratungsstelle aus Infomaterial und durch Anzeigen erfahren.

Bei 46 Frauen erfolgte die Vermittlung an die Beratungsstelle durch die Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte. Weitere Kontaktwege waren Empfehlungen von Angehörigen, Verwandten, Freundinnen, Kolleginnen und Nachbarinnen. Ebenso die Vermittlung von Beratungsstellen, kommunalen Einrichtungen und Behörden.

Als Anlass die Beratungsstelle aufzusuchen wurde von den Frauen Gewalt und stalking angegeben, Fragen zu Trennung und Scheidung, familiäre und partnerschaftliche Konflikte.

Die Frauen kamen überwiegend aus Frankfurt oder hatten ihren Arbeitsplatz in der Stadt.

Die Altersspanne reichte von 18 bis über 70 Jahre, wobei die Konzentration bei der Altersgruppe der 30 bis 50jährigen lag. Etwa die Hälfte der Frauen waren Migrantinnen.

In vielen Fällen wurden die Frauen noch weitervermittelt, an Rechtsanwältinnen, an andere Beratungsstellen, Ämter, die Polizei, das Gericht und an Frauenhäuser.

Öffentlichkeitsarbeit

„Gewalt gegen Frauen“ wurde von uns durch aufklärende Öffentlichkeitsarbeit weiterhin zum Thema gemacht. Damit haben wir erreicht, dass die Diskussion zu den Themen „Gewalt gegen Frauen“ und die Betroffenheit von Kindern bei häuslicher Gewalt weiter geführt wird und die Interventionsmöglichkeiten bei Gewalt gegen Frauen verbessert werden.

Wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist die aktive Mitarbeit in folgenden Gremien und Arbeitsgruppen:

- Koordinationsgremium der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser in der BRD (ZIF)
- Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser (LAG) mit den Arbeitsgruppen „Arbeit mit Mädchen und Jungen im Frauenhaus“ und „Beratungsstellen“
- Arbeitskreis Intervention bei Gewalt gegen Frauen (InGe) in Frankfurt
- Arbeitsgruppe „Rechte der Kinder“ und Fachgruppe Kinderschutz in Frankfurt
- Arbeitskreis Gewaltschutzgesetz und Aktionsplan in Frankfurt (AK Frauen)
- Arbeitskreis Migrantinnen in Frankfurt
- Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Mehrländerkongresses der Autonomen Frauenhäuser in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Zu unseren wichtigsten KooperationspartnerInnen auf kommunaler Ebene zählten unter anderen: das Jugend- und Sozialamt, die Polizei, die Fachhochschule Frankfurt, das Amtsgericht, das Familiengericht, die Amtsanwaltschaft, der Präventionsrat, der Kinderschutzbund und Frauenprojekte wie berami – Berufliche Integration, FiM - Frauenrecht ist Menschenrecht, infrau – Interkulturelle Frauenarbeit, um nur einige zu nennen.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die weiteren Aktivitäten und Initiativen des Vereins Frauen helfen Frauen im Jahr 2010.

Aktivitäten und Veranstaltungen 2010	
Januar	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Broschüre „Begleiteter Umgang bei Häuslicher Gewalt“ im Amtsgericht Frankfurt • Kooperationsgespräch mit dem Team „Kinder- und Jugendschutz“, Jugend- und Sozialamt Frankfurt
März	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsstand am Internationalen Frauentag im Gewerkschaftshaus des DGB
April	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsgespräch mit dem Rhein-Main Jobcenter Nord • Praxiserkundungsprojekt der Fachhochschule Frankfurt, Information für Studentinnen der Sozialen Arbeit • Aufnahmen und Interviews im Frauenhaus für einen Polizeilehrfilm
Mai	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrveranstaltung in der Ausbildung für LehramtsreferendarInnen, Gewalt gegen Frauen, Arbeit im Frauenhaus und in der Beratungsstelle
Juni	<ul style="list-style-type: none"> • Landesweites Treffen der Autonomen Frauenhäuser in Hessen • Informationsgespräch und Austausch mit der Vizebürgermeisterin von Lyon in Zusammenarbeit mit dem Frauenreferat • Informationsstand beim „women's run“ im Stadion, Beteiligung von Bewohnerinnen und Team am Lauf • Interview zum Thema Gewalt gegen Frauen in der Fernsehsendung „de facto“
September	<ul style="list-style-type: none"> • Informations- und Kooperationsgespräch in der örtlichen Grundschule
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltung im Rahmen der Interkulturelle Wochen des AMKA, Filmvorführung „Die Fremde“ von Feo Aladag mit anschließender Diskussion unter Beteiligung der Migrationsbeauftragten der Polizei Frankfurt • Fortsetzung der Kooperationsgespräche mit dem RMJ Nord • Vortrag zur Frauenhausarbeit und Spendenübergabe AWO Bergen-Enkheim
November	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsveranstaltung in der Polizeischule Wiesbaden • Diskussions- und Informationsveranstaltung im Rahmen der Ausstellung „Rosenstraße“ in Kooperation mit dem Frauenreferat • Präsentation der Plakate für Bahnen und Busse „Gewalt gegen Frauen ist Gewalt gegen Kinder“, zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen